

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.



Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint täglich Mittwits 3 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigen-Nachnahme für die Tagesnummer 614 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor erbeten

Abonnementpreis
vierteljährlich mit „Illustriertem Sonntagsblatt“ bei den Abnehmern 1,40 Mk., in den Ausgabeorten 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Postbefreiung 1,95 Mk.
Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet.
Redaction und Expedition: Altenburger Schulst. 6.

Insertions-Gebühr
für die 4gehaltene Kopfszeile oder deren Raum für Merseburg und Umgegend 10 Pf., für auswärtig 13 1/2 Pf.
Für periodische u. größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Komplexierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenhefts 30 Pf., Beilagen nach Uebereinstimmung.
Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)
Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Bekanntmachung.

Umtausch der Postwertzeichen älterer Art.

Die Frist für den Umtausch der in den Händen des Publikums verbliebenen, seit dem 1. Februar zur Frankung von Postsendungen nicht mehr verwendbaren Postwertzeichen älterer Art wird bis zum **30. Juni** verlängert. Die gedachten Wertzeichen können bis zu dem bezeichneten Zeitpunkt an den Postämtern gegen solche neuerer Art eingetauscht werden.
Berlin W., 20. März 1891. **Der Staatssecretär des Reichs-Postamts.**
S. V. Fischer.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von Merseburg Band XV, Blatt 772 auf den Namen des **Steuersmeisters Gustav Vuschel zu Merseburg** eingetragene und zu Merseburg, **Unteraltersbau 52**, belegene Grundstück, bestehend aus **Wohnhaus mit Hofraum, Stall, Schlachthaus und Pferdebau**,

am **23. Mai 1891, Vormittags 9 Uhr**

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — **Poststraße Nr. 1, Zimmer Nr. 37** versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 417 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei — Abteilung V — eingesehen werden.

Das Urteil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am **25. Mai 1891, Vormittags 11 Uhr**

an Gerichtsstelle — **Zimmer Nr. 37** — verkündet werden.
Merseburg, den 12. März 1891.

Königliches Amtsgericht, Abteilung V.

Bekanntmachung.

Die **Control-Versammlungen** finden nach der Bekanntmachung des Königl. Landwehr-Bezirks-Commandos vom 11. März, cr.

am **15. April cr. am „Düringer Hofe“** hierseibst

und zwar

Vormittags 9 Uhr für sämtliche Mannschaften der Reserve und Landwehr 1. Aufgebots des Stadtbezirks und die Mannschaften der Jahresklassen 1878, 1879, 1880, 1881 und 1882 (mit Ausnahme derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1879 und der vierjährigen Freiwilligen der Cavallerie, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1881 in den Dienst getreten sind) sowie die temporär und dauernd anerkannten Halbinvaliden der vorerwähnten Altersklassen des Stadtbezirks, —

Mittags 12 Uhr für die Mannschaften der Jahresklassen 1883, 1884, 1885, 1886, 1887, 1888, 1889 und 1890, die auf Reclamation oder als unbrauchbar zur Disposition der Erbgeldbehörden entlassen sind und zur Disposition des Truppenfelds beurlaubten Mannschaften, sowie die temporär und dauernd anerkannten Halbinvaliden der vorerwähnten Altersklassen des Stadtbezirks —

Nachmittags 3 Uhr für sämtliche Erbgeldbesitzer des Stadt- und Landbezirks statt. Die Militärpässe, Führungspässe und Erbgeld-Rezepte sind mit zur Stelle zu bringen.
Merseburg, den 23. März 1891.

Der Magistrat.

Merseburg, den 25. März 1891.

Die parlamentarische Thätigkeit.

In der reichen Thätigkeit, welche Reichstag und Landtag seit Monaten beschäftigt, ist jetzt ein zweiter Abschnitt eingetreten. Dies rechtsfertigt einen Rückblick auf das, was hinter uns liegt.

Der Reichstag hat den Etat für 1891/92 rechtzeitig fertiggestellt. Die mancherlei Fragen, welche der Etat in sich schloß und an welche sich gegenläufige Auffassungen knüpften, sind erträglich Weise in friedlichem Geiste gelöst worden. Dies gilt insbesondere von denen, welche das Ver und die Marine anbetreffen. Es gelang sowohl, wenn auch nicht ganz in der vorgeschlagenen Höhe, die Unteroffiziersprämien, wie die Forderungen für Unteroffiziersvorführen und für zwei von den für die Vertheilung des Nordseekanals bestimmten Panzerfahrzeugen, Forderungen, gegen welche sich Anfangs ein größerer Widerstand erhoben hatte, durchzubringen. Das Gelingen ist, wie sich nicht verkennen läßt, wesentlich mit der Haltung des Centrums zu danken. Gleichwohl hat doch verschiedene nicht unerhebliche Abstriche vom Etat gemacht worden: die Vorlage stellte die Einnahmen und Ausgaben auf 1130645888 Mark fest, während der Etat nach den definitiven Beschläüssen des Reichstages diese Biffer auf 1120435132 Mark, also um etwas über 28 Millionen Mark herabsetzte.

Von der weiteren Thätigkeit des Reichstages ist das Zustandekommen der Patentgesetznovelle und das Gesetz über die Kaiserliche Schutztruppe in Ostafrika zu nennen. Die Hauptaufgabe

welche dem Reichstage schon seit dem Mai vorigen Jahres vorliegt, das Arbeiterfragegesetz, ist in zweiter Beratung erst nur zu einem kleinen Theil, und zwar bezüglich der Bestimmungen über die Sonntagsruhe, der Behandlung der jugendlichen Arbeiter und des Systems der Wohnabgabe, erledigt. Nach den Osterferien wird es darauf ankommen, vor Allem dies Gesetz zum Abschluß zu bringen. Es ist bei dem allgemeinen Interesse, welches sich auf allen Seiten dafür kundgibt, wohl kaum daran zu zweifeln, daß dies Werk zu Stande kommen wird. Nicht dem Arbeiterfragegesetz bleiben dann noch namentlich das Branntwein- und das Zuckersteuergesetz, sowie die Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes, welche sämmtlich bereits die commissionarische Vertheilung passirt haben, zu erledigen.

Das Abgeordnetenhaus ist, obwohl es schon am 12. November zusammentrat, diesmal mit der Etatsberatung noch fast in Mitleidenschaft geblieben. Aber man wird ihm hieraus keinen Vorwurf machen können: zu seinen Gunsten spricht die Durchberatung des Einkommen-, des Gewerbe- und des Reichsfinanzen-Steuergesetzes, welche bereits dem Herrenhause zur Weiterberatung haben übergeben werden können. Wer sich erinnert, wie oft die Verträge einer Steuerreform stiller gestohlet sind, und wie die Schwierigkeiten kennt, welche sich einer derartigen Reform naturgemäß entgegenstellen, wird auf diese Thätigkeit des Abgeordnetenhauses nur mit Dank und Anerkennung zurückblicken können. Der Finanzminister hat seinerseits im Herrenhause die gehärdet hervorgerufen und nur in einem Punkte eine Abänderung der Beschläüsse des Abgeordnetenhauses, nämlich in der Progression der Steuer bis zu 4 Procent bei den hohen

Einkommen, anheimgelassen. Die Beratungen der Steuergesetze im Herrenhause, welche erst am Donnerstag begannen, lassen die Hoffnung gerechtfertigt erscheinen, daß die gegenwärtige Landtagsession auf diesem Gebiete sich als fruchtbar erweisen werde.

Nach den Ferien wird neben dem Etat in erster Linie die Beratung der Landgemeindeordnung in Angriff genommen werden müssen. Der glückliche Ausgang der Commissionenverhandlungen über diesen Entwurf lassen die Verhältnisse, die hier und da in der Presse auftauchen, die Ansichten über das Zustandekommen des Gesetzes als schlechte hinzustellen, von vornherein als verfehlt erscheinen. Von den anderen Gesetzen ist zu bemerken, daß die Vorbereitung des Volkschulgesetzes in der Commission noch nicht beendet worden ist, während das Sperrergesetz in der betreffenden Commission eine Form erhalten hat, welche von dieser schließlich einstimmig genehmigt wurde.

Wenn auch von den Parlamenten bisher viel geleistet worden, so bleiben doch noch für den letzten Theil der Session große und schwierige Aufgaben zu lösen übrig. Bei der Gestaltung der Parteiverhältnisse, welche bisher so erträuliche Ergebnisse geliefert haben, läßt sich für den kommenden Abschnitt das Gleiche erwarten.

Neueste Nachrichten.

Deutschland. Berlin, 25. März. Das Kaiserpaar machte am Montag Nachmittag nach der Frühstücksstunde eine gemeinsame Spazierfahrt, besuchte bei dieser Gelegenheit das Zeughaus und stattete danach den erpfindlich meiningischen Herrschaften in deren Villa im Thiergarten einen Besuch ab. Am Dienstag Vormittag unternahm das Kaiserpaar wiederum eine gemeinsame Spazierfahrt nach dem Thiergarten. Nach dem Schlosse zurückgekehrt, erließ die Kaiserin die regelmäßigen Regierungsgeschäfte und empfing unter Anderen den General der Cavallerie, Grafen Paelller.

Der Kaiser wird, wie bereits gemeldet, am 1. April Nachmittags bald nach 3 Uhr, von Stettin kommend, in Lübeck erwartet. Nach einer Rundfahrt durch die Stadt nimmt der Kaiser im Hause des Bürgermeisters Dr. Behn Absteigequartier. Nach Vorstellung der Senatsmitglieder ist Fortsetzung der Fahrt bis zum Dom und eventuell Befichtigung desselben beabsichtigt. Es reißt sich daran Befichtigung des Marktplatzes, der St. Marienkirche und der Schiffsregimentskaserne. Um 6 Uhr beginnt im neuen Bürger-Schauspielhaus das Rathshaus das dem Kaiser vom Senat gegebene Festessen. Der Kaiser wird in der Kriegesküche des Rathshauses eingenommen; bald nach 8 Uhr erfolgt Rückfahrt nach dem Bahnhofs- und Fortsetzung der Reise bis Trautenau. Dort übernachtet der Kaiser im Salomonhause und bezieht anderen Morgens einen Imbiss in den Hafen gekommenen Postdampfer zur Reise nach Kiel.

Der Kaiser soll, laut dem „Daily News“, beabsichtigt, bereits am 12. April in Bonn einzutreffen, um mit seiner Mutter, der Kaiserin Friedrich, welche von London kommt, den Prinzipal Schaumburg-Wechsungen Herrschaften einen Besuch abzuwarten.

Dem Herrenhause ist der Entwurf einer Verordnung für die Provinz Sachsen vorgegangen.

Der Reichstag wird nach der „Saale-Ztg.“ angeblich keine Warnorkatur in Lebensgröße der Marientide in Hannover für das Grabmal Dr. Windthorst schieken.

Der Kaiser hat dem Großherzog von Baden in einem Handzettel angeheißt, daß er den Erbgroßherzog zum Chei des 113. Infanterie-Regiments ernannt habe, als dessen Kommandeur der Erbgroßherzog sich in so hohem Grade bemüht habe. Es Majestät spreche die Ernennung am Tage aus, welcher der Erinnerung des hochseligen Kaiser Wilhelm I. gewidmet ist, und welcher die unigen Beziehungen Dr. Majestät zu dem Großherzog und dem großherzoglichen Hause in besonderer Weise hervorzuheben lassen, um dem Großherzog einen erneuten

Weweis wahrer Verehrung und Dankbarkeit zu geben.

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom Dienstag den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Abänderung des Patentgesetzes, nach den Beschläüssen des Reichstages zugestimmt.

Ueber die Nothwendigkeit der zweijährigen Dienstzeit für alle Waffengattungen mit Ausnahme der Cavallerie läßt nach dem „Deutschen Tageblatt“ Generalleutnant z. D. v. Boguslawski demnächst eine Schrift erscheinen im Verlage von Friedrich Ludgardt, Berlin. Der Verfasser verlangt aber einen höheren Präsenzstand der Arme als jetzt und hält zahlreiche Ausnahmemaßregeln für nothwendig. Ein begründetes Urtheil über die so angekindigte Schrift wird natürlich erst nach deren Erscheinen möglich sein. Allem Ansehe nach steht dieselbe im Zusammenhang mit den Erörterungen, welche im vorigen Jahre den Reichstag über dieses Thema beschäftigt hatten.

In dem Befinden des sächsischen Kriegsministers Grafen v. Fabricius ist eine geringe Besserung eingetreten, die Schlingbeschwerden haben etwas nachgelassen.

Der „Reichsanzeiger“ bezeichnet in seiner Nummer vom Dienstag Abend Vorwürfe, welche die „Nationalzeitung“ der Wasserbauverwaltung gemacht hat, daß ihrerseits nicht das Mögliche geschehen wäre, um die von dem diesjährigen Hochwasser der Warthe und Nege bedrohten Bezirke frühzeitig zu warnen, für unbegründet und widerleglich im Einzelnen die Behauptungen der „Nationalzeitung“. Zum Schluß hebt der „Reichsanzeiger“ hervor, daß während der Dauer der Hochwasser Gefahr eine Abänderung oder Ergänzung der bestehenden Bestimmungen nicht vorgenommen werden könne, weil dadurch leicht Unordnung in dem Hochwasserdienst entstehen könnte.

Die in der „Freisinnigen Zeitung“ aufgetauchte Nachricht, Fürst Bismarck habe in Berlin Käufer angekauft und beabsichtige seinen Wohnsitz wieder in der Reichshauptstadt zu nehmen, wird in den „Hamburger Nachrichten“ für erfunden erklärt.

Der Erlass des Kaisers wegen Ernennung des Dr. Peters zum Commissar in Ostafrika zur Verfügung des Gouverneurs soll zu der ersten Woche des Monats März hinaufreichen und, wie üblich, die Erwartung der vollen Erfüllung der Pflichten sowie die Verbeugung des Schicks der Rechte für den Beamten, der als solcher in den Reichsdienst eintritt, ausprechen. Peters wird im Mai auf einem näher zu bestimmenden Dampfer seine Reise nach Afrika antreten, weil die Regenzeit dort erst im Juni zu Ende geht, die Finanzperiode seiner Thätigkeit vor dieser Zeit daher unthunlich wäre.

Der Commissionsbericht über die Sperrgelde-Verlage ist im Abgeordnetenhaus ausgelesen worden.

Wie aus Vöckum gemeldet wird, hielt der Verbandsrat der Metzler in einer schwach besuchter Versammlung der Vergleiche eine so aufregende Rede, die der Polizeikommissar die Versammlung auslöste. Mehrere Delegirte reisten Mittwoch nach Paris ab, während für andere das Geld noch nicht zusammengebracht ist. Von verschiedenen Orten des Reichs sind vereinzelt Rollen besichtigt worden, welche als in jeder Sache haben herrliche Sensationen stationirt werden. Die nöthigen Vorkehrungen zur Unterbringung der Mannschaften und Pferde werden gegenwärtig getroffen.

Die konservativere Parteitheilung legt gegen die Ausfertigung, als für „Deutsche Laub“, in den Besitz der „Kreuzzeitung“ übergegangen, damit ein „Ausgleich“ zwischen den Gruppen Hammerstein und Hellborn öffentlich zum Ausdruck gelang, Verwahrung ein.

Aus der Reichstagswahlcommission. Die Wahl des konservativen Reichstagsabgeordneten v. Goltz (1. Bromberg), welche mit 653 Stimmen über die absolute Majorität

Annahme von Inseraten nur bis 9 Uhr Vormittags.

erfolgte, beantragt die Wahlprüfungskommission zu beanstanden. — Die früher beanstandete Wahl des widdemontarischen Abgeordneten Herrn v. Mülich (8. Württemberg) beantragt die Wahlprüfungskommission für gültig zu erklären, weil die Angabe des Protokolls, die Wahl sei mit Hilfe von Freiherren u. s. w. zu Stande gekommen, durch die Beweisnahme bestätigt nicht gefunden hat. Des Herrschers Ungarn. Kaiser Wilhelm hat einer Mitteilung des Wiener „Freundenblattes“ zufolge seinen österreichisch-ungarischen Fußaren-Regimenten in Resolven sein Bild gezeigt, das dieser Tage unter großen Feierlichkeiten im Sprießjale der vorigen Kaiserin angebracht wurde. Wie das „Armeekorps-Ordnungsblatt“ meldet, ernannte der Kaiser Franz Josef den russischen Großfürsten Paul Alexandrowitsch zum Oberbefehlshaber des 63. Infanterie-Regiments. — Das „Frager Abendblatt“ warnt die Arbeiter nachdrücklich vor der Agitation für die Feier am 1. Mai und hebt hervor, für die sozialpolitischen Ziele, welche durch diese Feier verfolgt würden, werde durch die Maßnahme ohne Zustimmung des Arbeitgebers nichts erreicht, da für die Faktoren von welchen die Erfüllung der Forderungen abhängt, nur Staatskräften und nicht Dringungen maßgebend seien.

Frankreich. Der begabte Unteroffizier, der kürzlich in Treß auf seinen Hauptmann schoß, ohne ihn zu treffen, wurde vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt. — Kriegsminister Freycinet ordnete die Einrichtung eines eigenen Panzersonnens auf der Moskauer Ausstellung an, welcher dem französischen Heerwesen gewidmet sein wird.

Rußland. In Helsingfors verlautet, daß Großfürst Paul, jüngster Bruder des Kaisers, an Stelle des Grafen Heyden zum Generalgouverneur von Finnland designiert sei.

Portugal. Nach einer Durchmeldung aus Mozambique ist der Belagerungszustand über Sofala und Manicaland verhängt worden.

Amerika. Wie aus New-York gemeldet wird, ist die Polizei in voller Tätigkeit gegen die Nachpläne der Italiener-Vereine wegen der Wende in New-Orleans. Zwei Anführer der Mafia in New-Orleans, die sich nach New-York begeben haben, werden hier beobachtet, und sollen, falls sie fassen, verhaftet werden. Vermutlich verwickelter Detektivs sind der Polizei alle Vorgänge in den geheimen Meetings der Italiener bekannt. Die Polizei ist streng, allen Anschlägen zuvor zu kommen.

Provinz und Umgegend.

† Neuba, 22. März. In der benachbarten zur Reinsdorf wurden am 15. und 16. d. M. beim Ausgraben von Ries in der Tiefe von 1 Meter tiefe Urnen mit silbernen und eisernen Kreuz und silberner Platte, sowie mehrere andere kleinere Kreuze gefunden. Diese Gegenstände sind an das Berliner (warum nicht an das Provinzialmuseum in Halle Med.) Museum abgegeben worden.

† Raumburg, 23. März. Die am Sonnabend abgehaltene Prüfung der erwachsenen Haushaltungsschülerinnen war so außerordentlich zahlreich besucht wie keine der beiden vorhergehenden. Sie begann mit der theoretischen Prüfung, welche schon früher in das Gebiet der Hausfrau einbrachte, als die der Kinder. So wurden die Mädchen z. B. außer in den alle-

meinen Haushaltungsfragen, der Nahrungsmittellehre und Behandlung der Wäsche auch gepüßelt in Fragen der Gesundheitspflege, über die erste Hilfe bei Verletzungen oder Unfallsfällen z. B. In allen diesen Fragen zeigten sie gute Kenntnisse. Bei der praktischen Prüfung fielen uns unwillkürlich Goethes Worte ein: „Daß dem Mädchen die Küche zum Reich, das die häusliche Arbeit zum Sommer und Winter Schmackhaft stets zu bereiten und ohne Beschwerde des Beutels.“ Ramentlich nach diesem legeren Grundzüge wurden nun hier in der Rochfläche von der einen Hälfte der Schülerinnen eine Anzahl Gerichte zubereitet, welche sich in der Folge als recht geraden erwiesen; es seien hier nur Suppen, Erbsen, Röhre erwähnt. Auch die in der Backstube beschäftigten Schülerinnen legten Proben von den bisher erworbenen Kenntnissen ab. Es sind die vorreflichen Leistungen der Schülerinnen und die guten Erfolge der Lehrerinnen um so höher anzuschlagen, als die Anzahl erst einige Monate betrug.

† Raumburg, 24. März. Bei dem goldenen Militärabzeichen - Jubiläum Herr Wilhelm I. war eine Stiftung zu Ehrenfesten für Inhaber des Militär-Abzeichens gemacht worden, aus deren Zinsen in diesem Jahre u. a. der Inhaber dieser Auszeichnung Karl Kurze in Höhe von 60 Mark erhalten hat.

† Raumburg, 25. März. Am Sonntag Abend einige Minuten vor 7, 12 Uhr wurde bei besonders klarem Sternenshimmel ein herrlich leuchtendes Meteor sichtbar: Im SSW. plötzlich auftauchend, zog es ziemlich tief in flachem Bogen über dem Horizont in merkwürdig langsamem, fast gleitendem Fluge dahin nach N. Das Meteor erglänzte in grünlich violetter Farbe mit nachschweifender Nebelschwanz. Die Erscheinung wurde auch in Freyburg, Zeitz und Leipzig beobachtet.

† Schmölin, 21. März. Nahe bei der Stadt trug sich gestern in einer Sandgrube ein Unglück zu, dem abermals ein Menschenleben zum Opfer fiel. Als der Fuhrmann Kündel im Begriff stand, ein Fuhrer Sand aufzuladen, stürzte eine haushohe Sandwand hernieder und verschüttete den Mann samt dem Gesirte. Eine große Axt wurde vor sofort hülfsbereit zur Hand, aber wenig vermochte man zu retten. Der Fuhrmann Kündel war tot, der Wagen zertrümmert, ein Pferd war hüftentahm und dem anderen war ein Bein zerfchlagen, so daß es getödtet werden mußte.

† Duedlinburg, 23. März. Vor einigen Zeit wurden zahlreiche hiesige, den besseren Ständen angehörige Familien mit anonymer Schmäherbriefe sehr delikaten Inhalts bedacht, die in diesen zu den unlieblichsten häuslichen Szenen führten. Nach mancherlei Forschungen der Betroffenen ist es gelungen, in den Verfassern der Schmäherbriefe Mutter und Tochter einer sehr achtbaren Fabrikantenfamilie zu ermitteln. Welche Gründe zu diesem unsauberen Thun führten und welche Zwecke man dadurch zu erreichen suchte, ist unbestimmt. Um eine öffentliche Ständelene zu vermeiden und den Schuldigen die Befähigung mit dem Strafrichter zu ersparen, wurde auf göttlichem Wege eine Vereinbarung getroffen, die voraussetzlich bewirkt, daß den Damen die Lust zur Ablosung derartiger Machwerke für immer genommen sein wird. Von dem bebauerwürdigen Gatten und

Bater, dem diese Nebenbeschäftigung seiner Damen vollständig fern war, sind, wie verlautet, 500 Mk. zur Berthelung an Stadtkasse als Buße gezahlt worden. Dann hat ferner ein Geschäftsmann in richtiger Würdigung der Thatsache, daß Mangel an zweckentsprechender Beschäftigung die Ursache zur Ablosung derartiger Arbeiten ist, bestimmt, daß von den Damen verschiedene Duzend Paar Strümpfe, welche ebenfalls Armen zum Gesicht zu machen sind, gestrickt werden sollen und das dazu nötige Garn in bestimmten Quantitäten von den Damen in Person aus der Geschäftsstelle des Berthelenden gefolgt werde. Probatum est!

† Ein blutiges Duell auf Pistolen mit noch nicht übersehbaren Folgen hat vor einigen Tagen in Heiligenstadt zwischen dem Hiesiger J. und dem Merseburger Schneiderweib H. stattgefunden. Der Hiesiger hat einen Schuß in den Unterleib erhalten und liegt, sehr schwer erkrankt, in der Stüttinger Klinik. Der Gegner ist unverletzt geblieben und ist in Efurt in Haft. Alle Versuche, ihn gegen Bürgschaftslösung frei zu bekommen, sind erfolglos gewesen, das Strafverfahren gegen ihn ist bereits im Gange. Der Grund des Duells ist in einer, zwischen den Duellanten entstandenen Spannung zu suchen, die zuletzt zu Thätlichkeiten führte.

† Leipzig, 25. März. Der Naturprediger G. H. H. der in Dresden wegen Tragens einer auffallenden Kleidung von der dortigen Polizeibehörde auf Grund des § 360 II des Reichsstrafgesetzbuchs (Verübung groben Unflats) bestraft, von dem Gerichte aber freigesprochen worden ist, hat sich jetzt wieder in Leipzig auf und wird wahrscheinlich hier wieder seine Vorträge halten wollen. Derselbe ist schon eine Anzahl Jahre hier öffentlich aufgetreten, seine Vorträge wurden aber schließlich, nachdem eine von ihm veranstaltete Versammlung polizeilich aufgelöst worden war, verboten.

† Ein kürzlich im Reichstage zur Sprache gebrachter Fall von Substanzmishandlung ist jetzt vor dem Militärgericht verhandelt worden. Ein Unteroffizier des in J. i. a. u. garnisierenden Infanterie-Regiments, welcher einem Reuten beim Exercieren ein größeres Stück Eis auf den Kopf legen ließ, wurde zur Degradation und zu neunmonatlicher Festungshaft verurteilt. Ein anderer Unteroffizier desselben Regiments, welcher das Durchdringen der Knie beim Paradeschritt durch Stößen mit der Fußspitze an das Bein erzwingen wollte, wurde mit drei Monaten Festungshaft bestraft.

† Eine zahllose Menschenmenge von Stadt und Land hatte sich am 22. d. M. Nachmittags auf dem Markte in D. sich aufgefunden, um die mehrfach angeordneten Leistungen des Schnell- und Dauerläufers A. Dibel aus Wien kennen zu lernen. Derselbe wollte in 60 Minuten den Markt 60 Mal, was einer Entfernung von 2 1/2 deutschen Meilen gleichkommt, umlaufen. Ein Ulla, Namens Karl Randler, hatte sich zum Wettkampfe gemeldet und ging als Sieger aus dem Wettlaufe hervor. Derselbe umlieft in derselben Zeit den Markt 61 Mal. Mit Jubel wurde der Sieger vom Publikum empfangen. Durch sofort in den benachbarten Gasthöfen veranstalteten Besühmungen wurde für den Sieger ein erhellendes Sammen zusammengedrückt.

Wir ersehen alle Freunde unseres Staates in Stadt und Land interessante Festlichkeiten um so höher zu schätzen zu lassen. Unten werden gen. zurückerhalten.

§ Es kommt selten vor, daß das Fest Maria-Verlobung, welches die katholische Christenheit am heutigen 25. März begeht, in die Karwoche fällt. Das Fest, das in England in der Skandinavien vorzugsweise als „Unserer Frauen Tag“ bekannt ist, entstand schon in der alten Reichsstadt zum Andenken an die Hofstadt des Engels, das Maria die Mutter des Heilandes werden sollte. Es ist das zweite Marienfest im Jahre. Das erste ist Maria-Verlobung oder Weihnacht, das am 2. Februar gefeiert wird, während das nächste Marienfest, das der Maria Heimgang am 2. Juli stattfindet. Alle diese Marienfeste wurden in der katholischen Kirche zu Ehren der Maria, der Mutter Jesu angeordnet. Sie wurden alle hervorgehoben durch die seit dem Neofortianischen Streit streng gebliebene Ansicht von der Maria als Gottesgebärerin, da man bald die Fürbitte der Maria über alle Gesebe zu anderen Heiligen stellte. Man untersehet hierbei jedoch größeren Marienfesten, welche in der ganzen Kirche gefeiert, und kleineren, die nur an einzelnen Orten oder in einzelnen Ländern festlich begangen werden. Das heutige Fest der Maria-Verlobung gehört zu den größeren Marienfesten.

§ Konstitutionen-Prüfung. Am Dienstag wurde unter Vorsitz der Herrn Dr. Meiering und Provinzial-Schulrats Dr. Kott aus Magdeburg die mündliche Prüfung der diesjährigen Konstitutionen beim hiesigen Gymnasium abgehalten. Es beteiligten sich an derselben 6 Konstitutionen, (da von den 7, welche sich der schriftlichen Prüfung unterzogen hatten, einer freiwillig zurückgetreten war). Sämtliche Konstitutionen, nämlich den Oberprimarern Runt, Gylan, Wögling, Bollmer, Klinger und Ragner, wurde das Bestehen bestätigt, die übrigen 6 Konstitutionen, die wurden von der mündlichen Prüfung entbunden.

§ Der Rabalcher-Club „Stahlros“ hierseits hält am 1. April Abende in der Kaiser Wilhelm-Halle, ein großes Kunst- und Quadrillfahren zum Besten des Kaiser Friedrich-Denkmal in Merseburg ab.

§ Im Hinblick auf den Austritt so vieler Knaben aus der Schule erachtet es notwendig, darauf aufmerksam zu machen, daß junge Leute, welche ihren Wohnort verlassen wollen, um Auswärts in die Lehre oder in ein Arbeitsverhältnis zu treten, sich in der Heimath schon mit dem der Gewerbeordnung vorgezeichneten Arbeitsbuch zu versehen haben, bevor sie zur Ausfüllung derselben die Zustimmung des Vaters bezu. Vormundes erfordern. Die Forderung hat gelebt, daß dies in vielen Fällen unterlassen wird, und dadurch den Eltern oder Vormündern nachträgliche Weisungen und Lasten entstehen. — Arbeitsbücher sind in unserer Expedition vorräthig!

§ Der Deutsche Verein zum Schutze der Vogelwelt. Der im Jahre 1875 in Halle a. S. unter dem Vorstehe des hiesigen Regierungspräsidenten von Schleddebrand gegründete Verein zum Schutze der Vogelwelt hielt am Sonnabend Abend im Saale von Wegners Gesellschaftshaus in Zeitz sein: diesjährige General-

(Nachdruck verboten.)

Kein Geld.

Eine Dilettante von M. Kleinholz.

Ein paar Tage vor Oitern war. Ein plötzlicher Angriff des Winters, den man längst schon abgesehen glaubte, ward recht herb empfunden. Man hat sich schon vermehren in die wärmeren Tage hineingelebt, daß das Erfrischen des unwillkommenen Gastes höchlichst überdrüssig. Das schwere Winterregard war schon vielfach zur Seite gelegt und der lange Wachen so unerwartliche Jagen hatte kaum Nahrung mehr erhalten. Nun triffte mit einem Male wieder das Feuer, Baum und Strauch stand draußen am Morgen in wunderbarem Silberglanz und zogen die Mäde von Alt und Jung auf die glühende Giepracht. Lange in den Tag hinein hielt sie freilich nicht Stand, die Sonne schwang am Himmel droben ihr feierliches Strahlenkreuz. Dann riefelte und tropfte es von allen Zweigen, Thürnen des Winters um seine verloren gehende Herrschaft.

Thürnen des Winters! Die Leute auf den Straßen schauten mit mürrischen Gesichtern nach oben, wenn die fallenden Tropfen ihr Gemüde trafen. Sie ratiocinierten über das dumme Wetter gerade zum schönen Frühlingsest, das man in diesem Jahre nach dem langen und heftigen Winter besonders eifrigstig herbeigewünscht hatte. Nun war es vor der Thür, mit ihm zugleich aber auch des Winters letzter Schabernad. Das war mehr als unphölich, direkt grob.

„Alle Wetter!“ sagte ein Herr, dem von einem Dame herab ein ganzer Tropfenhauf in das Gesicht heringefahren war. Er prollte zurück und stieß gegen eine langsam daherkommende, fast schließliche Frauengegestalt in laubenen, aber sehr sehr einfachen Kleider. „Entschuldigens, mein Herr,“ sagte sie ängstlich mit einem zaghaften Blick auf den stattlichen Herrn, dem bei

dem Zusammenstoß auch der goldene Kneifer von der Nase gefallen war.

„Dat nichts zu lügen!“ brummte Jener. In diesem Moment freuzten sich die Blicke der Beiden. „Bertha, Du?“ rief der Herr. „Abso!“ war die Antwort. „Ein minutenlanges Schweigen folgte. Das Antlitz des Mannes war häßlich und streng geworden, die Frau sah zur Erde auf den zerfetzten Schnee. Sie hatte die Hände geklopft, als wolle sie geduldig tragen, was nun kommen mußte.“

Der Herr brach zuerst das Schweigen: „Die zehn Jahre, in welchen ich Dich nicht sah, haben Dich verändert.“ Sie lächelte schmerzlich. „Ich glaub's wohl! Ich bin schon oft an Dir vorbeigegangen, aber Du hast mich nie erkannt.“ „Du hast es selbst nicht anders gewollt,“ fuhr Jener fort. „Du weißt, wie sehr ich Dich gebeten habe.“

„Daß das, es ist zu spät. Was war, wie nie wieder. Leb' wohl!“ Sie wandte sich zum Gehen. Die Unterredung war ihr flüchtig peinlich. „Leb' wohl!“ war die Antwort des Herrn. Dann schloß Bertha, ohne Händedruck. Doch nach wenigen Sekunden sahen Beide sich gleichzeitig um, unwillkürlich neigten sie nochmals grüßend das Haupt.

Die Frau schritt jetzt rascher vorwärts. Aber die Anstrengung rief einen kurzen, trockenen Husten hervor, der bleichen Wangen rötheten sich unwillkürlich sah sie nach der Brust. Da erscholl der Ruf eines Straßenhändlers: „Schneeblöden, Wabam! Schneeglöden.“ Die Frau blieb einen Augenblick stehen und sah nach den Blumen und fuhr nach der Tasche. Aber mit einem Anblick ließ sie die Hand wieder sinken. „Wollen Sie kein Sträußchen, Wabam?“ Sehen Sie mal, welche hübschen Blumen“, munterte der Händler zum Kauf auf. „Ich habe kein Geld bei mir,“ erwiderte die Frau leise. „Manne nun erst voll ihr Gesicht zuwenden. §. Sie sind's, Frau Hubert,“ rief der Mann. „Da, nehmen Sie nur ein Sträußchen so mit,

Ihre fränke Tochter wird sich auch bewußt freuen!“ Nach freckte Frau Bertha Hubert die Finger aus, ließ sie aber eben so schnell wieder sinken. „Nein, nein!“ sagte sie verlegen. „Ich nehme Sie doch, wie sind ja Nachbarin, weißt du schon, Sie meinen Altkisten so schön bei seinem fräuzlichen Exercitium geholfen, er hat mir's gesagt, daß wir ihn zu Ihnen doch Dank schuldig. Ich nehme Sie doch!“

Die Frau nahm das Sträußchen. „Ich danke herzlich,“ rief sie warm. „Ihr kleiner Witz ist ein aufgeweckter Witz, ich helfe ihm gern!“ „Nicht wahr, der Witz, der mir?“ sagte der Mann freudentrollend. „Die Schule kostet mich ja schweres Geld, aber er soll doch was ihm's lernen. Mehr als Schulkenntnisse kann ich ihm's doch nicht mitgeben.“ — Die Frau nickte und reichte dem Mann zum Abschied die Hand.

Der Händler schaute mit erstem Gesichte der Dahingetretenden nach: „St du doch eine prächtige Frau, diese Frau Hubert; schade bloß, daß sie so jungen Mann hat. Sie läßt sich zu viel gefallen, und der Kerl ist überpannt. Arm, sehr arm muß es ihnen doch gehn! Dazu das fränke Kind, ich weiß nicht, wie die Frau das Alles ausführt. Und sie muß doch von gutem Herkommen sein, sie spricht französisch, ist immer höflich und bittet stets um Entschuldigungen, wenn ihr Mann rief und tobt. D' Jüngelchen, Du müßtest meiner sein!“

Bertha Hubert war inzwischen in dem äußersten Theil der Vorstadt angekommen, wo sie mit ihrem Manne und der achtjährigen Gertrud eine Dachstube bewohnte. Die fünf Treppen bis da hinauf waren entsetzlich steil, die Frau schreie leise, als sie die Stufen emporstomm. Ja, früher, vor zehn Jahren, da war sie über schnelle Leppidie bis zur Beletage geschritten, und Diener hatten erprietlich die Hülftthüren geöffnet. Heute, aber heute — ! Ein paar schwere Thürnen fielen aus Frau Bertha's Augen auf den Waalgedächterstrauch in ihrer schmalen durchfichtigen Hand.

Droben fünf Treppen hoch war an der einen Korridor für ein Bettel beistigt, auf welchem mit schön geschwungenen Buchstaben zu lesen stand: Franz Hubert, Maler. Bertha Kloppe. Der Ringelzug war abgerufen. Der Hausmeister hatte abgesehen, bei dem „paar Großchen“ Mische nach Geld für Reparaturen auszugeben, dem Mieter hatte es Geld gegeben, und so umste man sich mit dem Stapfen beistigt.

Einstig wurde auf das rechte Böden die Thür geöffnet. „Nun, bringst Du Geld?“ rief eine erregte Stimme, ohne erst zu grüßen. Ein großer schanker Mann mit langem Vollbart, der aber jetzt verwahrloht das Gesicht umgab, stand in der Thür. Franz Hubert, der Maler, Bertha's Gatte. Unstetig war er einst ein hübscher, stattlicher Mann gewesen sein, heute ließ seine ganz Ergrünung, sein Mäktreten aber ben Ergrünerten erkennen. Frau Bertha antwortete mit einem Janken: „Einen Augenblick, lieber Franz! Ich will nur der Kleinen diese Blumen geben. Unser Nachbar drüben, dem ich begehete, hat sie mir gegeben!“

Der Mann murkte etwas wie „dummes Zeug und Andrei!“ ließ aber seine Frau vorangehen. Diese eilte, nachdem sie schnell die offen gebliebene Thür geschlossen, in das ärmlich möblierte Wohnzimmer. Zwei Betten und ein Bettchen, eine Kommode, ein Tisch, eine Stafflei, das war Alles. Aber an den Wänden hingen zahlreiche Gemälde und Zeichnungen, alle von Franz Hubert's Hand, und an ihnen berauchte er sich in seiner Hoflage, aus ihrem Ansehen sah er keine Hoffnungen, die vor der Wirklichkeit verkannten wie Schneeflocken vor der Sonne. In dem Bettchen lag ein blaßes Mädchen und freckte der eintretenden Mutter mit freubigem Jubelruf die Armechen entgegen. „Ach die Blumen, ach die Blumen!“ Mit feuchten Augen nierte Bertha Hubert am Lager ihres Lieblings und freckte das Kind, während der Maler mit feinerer Stirn hinter der rührenden Gruppe im Zimmer auf und ab wanderte.

Caschmir-Plaids, Frühjahrsneuheit, Emil Plöhn & Co.

Nur I. Grosse
Pferde-Verloosung
 zu Magdeburg.
 Ziehung am 15. Mai cr.
 Zur Verloosung gelangen
 Landauer mit 2 Carrossiers
7000 Mark Werth circa.
 Halbheise mit 2 Pferden
5000 Mark Werth circa.
 Jagdwagen mit 2 Juckern
3000 Mark Werth circa.
 Einspänner-Stadtwagen
2000 Mark Werth circa.
 Einspänner-Feldwagen
1500 Mark Werth circa.
 22 edle Pferde
26333 Mark Werth und
 durch 516 sonstige wertvolle Gewinne.
A. Molling, Magdeburg.

Die beste Gelegenheit
 um noch sehr billige
Schuh- und
Stiefelwaaren

(nur beste Qualität nebst schöner
 Pakform) kaufen zu können, bietet
 sich jetzt bei

Jul. Mehne,
 fl. Ritterstraße 1.
 Für Wiederverkäufer
 vorzüglich passend.

NB. Obiges Hausgrundstück stelle
 sofort zum Verkauf.
Jul. Mehne.

Der Bazar.

Mittheilung an alle Gesellen des
 Bazar mit dem Bazar.

Wird vorzüglich 2 Bazar 20 St.

Jährlich ertheilt:

1. Nummern mit Rosen
 und Rosenblätter, ein
 Bogen 200 Exemplare.

2. Supplemente mit
 circa 400 Schil-
 lungen u. d. d. d. d.

3. Schil- u. d. d. d. d.

4. Schil- u. d. d. d. d.

5. Schil- u. d. d. d. d.

6. Schil- u. d. d. d. d.

7. Schil- u. d. d. d. d.

8. Schil- u. d. d. d. d.

9. Schil- u. d. d. d. d.

10. Schil- u. d. d. d. d.

11. Schil- u. d. d. d. d.

12. Schil- u. d. d. d. d.

13. Schil- u. d. d. d. d.

14. Schil- u. d. d. d. d.

15. Schil- u. d. d. d. d.

16. Schil- u. d. d. d. d.

17. Schil- u. d. d. d. d.

18. Schil- u. d. d. d. d.

19. Schil- u. d. d. d. d.

20. Schil- u. d. d. d. d.

21. Schil- u. d. d. d. d.

22. Schil- u. d. d. d. d.

23. Schil- u. d. d. d. d.

24. Schil- u. d. d. d. d.

25. Schil- u. d. d. d. d.

26. Schil- u. d. d. d. d.

27. Schil- u. d. d. d. d.

28. Schil- u. d. d. d. d.

29. Schil- u. d. d. d. d.

30. Schil- u. d. d. d. d.

Sämmtliche Schulbücher

in den neuesten Auflagen, solid und dauerhaft gebunden, vor-
 rätig in der
Buchhandlung von Friedr. Stollberg.

Höhere Handelsschule der Innungshalle zu Gotha.

Schulbeginn am 9. April. Die Abgangszeugnisse berechnen sich zum einjährigen
 Dienste. Schulgeld 120 Mark p. a Prospect und Auskunft durch
Director Dr. Goldschmidt.

Gandschuhe in allen Farben,

Rüschen, Bänder, Spitzen
 empfiehlt

Burgstr. 18. Johanne Zehme, Burgstr. 18.

Parteilos aber nicht farblos

ist die Berliner Tageszeitung großen Stils

„Deutsche Warte“.

Unter der Devise „Imperium et libertas“ hat sich diese Zeitung ihre Leser im Sturm erobert
 und gewinnt dank ihrer Eigenart, dank der Gediegenheit und Reichhaltigkeit ihres Inhalts, sowie
 der Knappheit ihres Stiles täglich neue Leser.

Preis 1 Mark vierteljährlich.

Bestell-Einladung

Hallische Zeitung (Courier)

für das II. Vierteljahr 1891.

Die Hallische Zeitung ist bekanntlich eine der größten Zeitungen der Provinz.
 Sie zeichnet sich durch Reichhaltigkeit und gute Informationen auf allen Ge-
 bieten aus. Mit Berlin und Leipzig ist sie durch den Fernsprecher verbunden
 und erhält alle Berliner Nachrichten aus Schnellste. Die Hallische Zeitung
 bringt ausführliche telephonische Börsen- und Kursberichte der Berliner
 Börse. Der Unterhaltungs- und Kunsttheil weist die besten Mitarbeiter auf. Außer-
 dem liefert die „Hallische Zeitung“ Romane und Novellen in besonderer Beilage,
 ein reich illustriertes Sonntagsblatt u. Landwirthschaftliche Mittheilun-
 gen, redigirt von Dr. Rath v. Mendel, Gen.-Secr. des Landwirthschaftlichen Central-
 Vereins der Provinz Sachsen. Bestellungen auf die

„Hallische Zeitung“

werden für Halle von der Expedition und den Austrägern zum Preise von 2,50 Mk
 für Auswärts von allen Kauf. Postanstalten und den Landbrieftägern zum
 Preise von nur 3 Mk. für das Vierteljahr entgegengenommen.

Die Hallische Zeitung liefert vermöge ihrer großen Verbreitung in den kauf-
 fähigen Kreisen Inseraten den besten Erfolg. Sämmtliche Inserate der
 Hallischen Zeitung finden auch in dem „Hallischen Inseratenblatt“ kostenlose Aufnahme.
 Preisnummern stehen auf Wunsch jederzeit gratis und portofrei zu Diensten.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten auf Verlangen vom Tage der Bestell-
 ung ab bis zum 31. März die Hallische Zeitung gegen Einsendung der Abonne-
 ments-Quittung gratis geliefert.

Zu jahreslangem Abonnement ladet höflichst ein.

Die Expedition der Hallischen Zeitung.

Halle a. S., gr. Märkerstraße 11.

Jeder Deutsche, welcher ein Freund der Natur, des
 Reisens und des Wanderns ist, sollte auf

„Frisch auf“

illustrierte Zeitung für Natur- und Wanderfreunde abonnieren; und zwar bei der
 nächsten Postanstalt, wo man wohnt, für nur 1,25 Mark vierteljährlich. „Frisch auf“
 ist der officielle Wandergruss des Verbandes deutscher Touristenvereine mit seinen ca.
 24 000 Mitgliedern.

hochinteressantes Blatt für Jedermann!

Für Hotels, Restaurationen und Cafés in Deutschland unentbehrlich!

Eingetragen in der deutschen Postzeitungsliste 1891 im Nachtrag No. 2276 a.

Annancen 30 Pfg. pro Zeile.



Donnerstag, den 26. März, trifft ein Transport

Ostpreukische Pferde

bei mir ein und stehen dieselben preiswerth zum
Ahnert, Merseburg.

Ein freundl. möbl. Zimmer (mit Mittagstisch) | Ein Schuhmacherlehrling in gute
 zu mieten gesucht. Offerten unter H. L. an | sucht. Leipzig, Ritterstraße 25. III. Etg.
 die Expeditions-Expedition erbeten.

Hier die Redaction verantwortlich: Graf v. Leiboldt. Schnellpressendruck u. Verlag von H. Leiboldt.

Ziehung: 15. April 1891.

Die beliebten

LOOSE der Frankfurter

Pferdemarktlotterie

400 Gewinne im Werthe von 84 000 Mk., da-
 runter 10 elegante Equipagen u. 61 Pferde sind

zu drei Mark zu ziehen vom

Secretariat des Landwirtschaftl.
 Vereins in Frankfurt a. M.

Zu haben in Merseburg bei Louis Zehender.

Wegen bevorstehender Frühjahrs-Ziehung
 empfehle als

Hochzeits- und

Gelegenheits-Geschenke:

Bier, Wein, u. Cognacservice,

feine böhm. Käsen und Schalen'

Fischständer, Stammeisdel

in reicher Auswahl

und viele andere Sachen

zu Einkaufspreisen.

C. Heidenreich,

An der Geißel. An d r Geißel.

Eduard Hofer

in Merseburg,

Hôtel zum Palmbaum.

Niederlage

der Wein-Großhandlung von Johannes
 Grün, Hoflieferant, in Halle a/Saale und

Winkel i/Rheingau.

Verkauf sämtlicher in- und ausländi-
 scher Weine in Gebinden und Flaschen

zu den Originalpreisen.

Sicherheits-Winden.

Stauffner-Patent. Stauffner-Hentel.

Sicherheitswinden für Handbetrieb.

Sicherheitswinden für Riemenbetrieb.

Sicherheitsregulatoren - Wandrahkrane.

Sicherheits-Fahrstühle.

Gustav Engel, Merseburg,

Weisse Mauer 7.

Außerdem liefert vollständige Zerkleu-
 rungs- und Lauf-Winden für Lauf-
 krane und Hebebedenkrane, vollständige
 Laufkrane, sowie feststehende und fahrbare
 Drehkrane mit Sicherheitswinden.

Goldmedaille Amsterdam 1883.

Blooker's

holländ.

Cacao

ist überall vorrätig

Fabrik Amsterdam

Gründliche Ausbildung

im Klavierpiel und Gesang bei

Willy und Martha Straube.

Für den Wismann-Dampfer

gingen ferner ein: von J. E. 3 M.

Stadttheater Halle.

Donnerstag, 26. März. Benefiz für Ferdinand

Rinaldi. Zum 1. Male: Der Traum ein Leben.

Dramatisches Märchen in 4 Aufzügen von Franz

Grillparzer.

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Donnerstag, Freitag u. Sonn-

abend: Geflohen. — Altes Theater. Donnere-

sabend, Freitag und Sonnabend: Geflohen.

† Dankjaugung. †

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme

bei dem Begräbnis unseres guten Vaters, Schwie-

geraters u. Großvaters fühlen wir uns gedrungen,

unsern herzlichsten Dank hiermit auszusprechen.

Die Familie Ehrlich.

Charfreitags halber fällt die

nächste Sonnabend-Nummer des Kreis-

blattes aus. Etwasige Inserate bitten

wir uns für die Freitag-Nummer

spätestens bis Donnerstag früh 9 Uhr

zu kommen zu lassen.

Kreisblatt-Expedition